„Dich hat man wohl zu heiß gebadet?!" – Der Spruch beweist's: Verschwendung schadet!

KÖSLINER ZEITUNG

NACHRICHTENBLATT DER LANDESBAUERNSCHAFT, DEUTSCHEN ARBEITSFRONT UND DER STAATLICHEN UND STÄDTISCHEN BEHÖRDEN

PARTEIAMTLICHE ZEITUNG DER NSDAP., GAU POMMERN

Jahrgang 1942 | Freitag, 18. Dezember | Nr. 349

„Schutzerklärung" der Feindmächte für Alljuda gleichzeitig in Washington, in London und Moskau bekanntgegeben

Jetzt aber kann kein Jude sich mehr tarnen

Juda hat sich selbst als die eigentliche Seele dieses Krieges gegen die jungen Völker ins Licht gestellt

Drahtbericht unseres Korrespondenten

Stockholm, 18. Dezember.

Die seit Tagen angekündigte Erklärung der amerikanischen, britischen und sowjetischen Regierung für die Juden ist gestern gleichzeitig in Washington, London und Moskau veröffentlicht worden.

Eden hatte Donnerstag die „F[illegible] vor dem Unterhaus die Kabinettserkl[illegible]g der drei Regierungen und ihrer s[illegible]en Verbündeten — selbst de Gaull[illegible]s „Nationalkomitee" war nicht vergessen — zu verlesen. Anschließend wurde eine symbolische Demonstration veranstaltet: die Abgeordneten des britischen Volks erhoben sich zu Ehren ihrer hebräischen Verbündeten von den Plätzen ... In der „Schutzerklärung" wurde die Austilgung der Juden in vielen Ländern beklagt: indem man die kräftigeren Juden zur Arbeit zwinge, den anderen Teil nach Osteuropa verschicke, stehe ein Ende Alljudas bevor. Diesem Lamento folgen die von den Juden verlangten Rachedrohungen, und es werden zum Schluß alle „freiheitsliebenden Menschen" zur Unterstützung der Juden aufgefordert. Eden tat noch ein übriges und ließ der Kundgebung als Antwort auf bestellte Fragen heftige Angriffe gegen das deutsche Volk folgen.

Die Veranstaltung ist ein Beweis, daß in der heutigen entscheidenden Phase des Krieges, da die Maßnahmen einer ganzen Reihe von Staaten dem unheilvollen Wirken der Juden Schranken auferlegen, es die maßgebende jüdisch-plutokratisch-bolschewistische Liga an der Zeit gehalten hat, eine „Schutzaktion" für sich selber und ihre Rassegenossen in den anderen Ländern in Szene zu setzen. Roosevelt, Churchill und Stalin sind auf die „Anregung" natürlich sofort eingegangen und haben die Solidaritätskundgebung mit entsprechenden Racheschwüren gegen alle Feinde des Judentums prompt durchgeführt.

Daß dieser Krieg ein jüdischer Krieg ist, daß die Juden sich als aktive kriegführende Partei fühlen und daß sie die von ihnen beherrschten Völker nur vorschieben, um nicht selber kämpfen zu müssen, ist zur Genüge bekannt. Jetzt aber haben sich die Regierungen der feindlichen Staaten auch offiziell zum jüdischen Gedanken bekannt und das Weltjudentum als die eigentlich tragende Säule ihres ganzen Handelns bestätigt.

Von nun an ist es den Juden nicht mehr möglich, in der Maske von einzelnen Individuen oder der von Inländern verschiedener europäischer Staatsangehörigkeit im Hintergrund zu bleiben. Der Jude steht jetzt also im vollen Scheinwerferlicht an der Rampe als die eigentliche Seele dieses Krieges gegen die freien Völker. Ob die Urheber der gestern veröffentlichten Erklärung dem Weltjudentum damit einen Dienst erwiesen haben, bleibt abzuwarten.

Tanker und wertvollste Versorgungsschiffe versenkt

Mehr oder weniger machtlos gegen U-Boote

Der unablässige Tonnageverlust löst nach den letzten Enthüllungen über die Unmöglichkeit, durch Neubauten Ersatz zu schaffen, im Feindlager Erregung und Bestürzung aus

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 18. Dezember.

Die Erregung im Feindlager über die Erfolge unserer U-Boote ist seit der Erklärung des kanadischen Ministers Howe, nur die Hälfte der versenkten Schiffe könne durch Neubauten ersetzt werden, in ständigem Wachsen. Churchills beruhigende Versicherungen hatten nicht die gewünschte Wirkung, im Gegenteil, sie haben die Bestürzung über die dauernden Verluste weiter verstärkt.

So hat die gestrige deutsche Sondermeldung von einem neuen Erfolg unserer U-Boote — 18 Schiffe mit insgesamt 98 000 BRT wurden in den Grund gebohrt — in eine ohnehin mit Elektrizität geladene Atmosphäre eingeschlagen. Die Londoner Zeitung „Sunday Times" gesteht: „Engländer und Amerikaner sehen sich gegenwärtig kritischen Angriffen ausgesetzt, gegen die sie mehr oder weniger machtlos sind." In den USA. erklärt „News Week", es handele sich um „katastrophale Schiffsverluste" und man werde mit den U-Booten einfach nicht fertig: neuerdings versammelten sich die Boote weit außerhalb der amerikanischen Küstengewässer zu Schwärmen und griffen schärfer denn je die im Nord- und Südatlantik verlaufenden Schiffahrtslinien an. Die britischen und amerikanischen Marinebehörden seien außerstande, ihren Handelsschiffen, selbst wenn sie in Geleitzügen führen, mehr Bewachungsfahrzeuge als bisher zum Schutz beizugeben.

Die Neuyorker Zeitschrift „Fortune" schreibt zu dem gleichen Thema, zwischen den südamerikanischen Ländern tobe ein „Kampf aller gegen alle" um die Tonnage. Alle aber vereinigten sich in dem gemeinsamen Schrei nach Öl, Maschinen, Stahl, Chemikalien und Papier. Die Brennstofffrage sei eine drohende Gefahr geworden, die Zeitungen — selbst die, die Amerikas Politik am eifrigsten betrieben — litten unter der Papiernot. Die Speicher Brasiliens seien überfüllt, während für die Eisenbahnen die Kohlen fehlten. In Mexiko seien Tausende von Tonnen verschiedenster Produkte aufgestapelt, die nicht verschifft werden könnten und die dadurch verursachte Arbeitslosigkeit beginne große Sorgen zu machen.

Nachschub für Afrika vernichtet

Zu dem letzten Erfolg unserer U-Boote, die neben den 18 Handelsschiffen auch noch einen Geleitzerstörer versenkten, teilte das Oberkommando der Wehrmacht Donnerstag abend noch folgende Einzelheiten mit:

„Unter den als versenkt gemeldeten Schiffen befinden sich allein vier Tanker mit insgesamt 27 500 BRT, darunter wurden zwei Tanker mit zusammen 13 500 BRT im Nordatlantik aus einem Geleitzug herausgeschossen. Die beiden anderen Tanker mit 14 000 BRT gehörten zu einem von fünf Zerstörern stärkstens gesicherten, aus sechs Tankern bestehenden Sondergeleit, das sich auf dem Wege zum Ölversorgungsgebiet in der Karibischen See befand.

Auf den Kursen von und nach Trinidad verlor der Feind wertvollste Versorgungsschiffe, u. a. die ‚Gibenn Nigerian' mit 5423 BRT, die Palmöl und Nüsse geladen hatte, sowie die in Swansea beheimatete ‚Salon' (4561 BRT) mit einer Erzladung, ferner die mit Palmöl, Gummi und Holz schwer beladene 4997 BRT große ‚Ripley' und die einer Londoner Reederei gehörende ‚Orfor' von 6578 BRT. Dieses Schiff hatte eine Ladefähigkeit von 9885 Tonnen und wurde, von Kalkutta kommend, mit einer großen Gummiladung versenkt.

Auf dem Wege von Neuyork nach Alexandrien wurden die dort stationierte ‚Star of Suez' (4999 BRT) mit einer bis über die Lukendeluken reichenden Fracht von Kraftwagen und Flugzeugteilen sowie die 4358 BRT große ‚East Wales', die verschiedenes Kriegsmaterial geladen hatte, versenkt. Das gleiche Schicksal ereilte die ‚City of Bombay' (7140 BRT), die Waffen und Flugzeuge für die Afrikafront nach Kapstadt bringen sollte."

Das Washingtoner Marineministerium gab den Verlust von zwei USA.-Handelsschiffen mittlerer Größe bekannt. An Bord des einen Schiffes befand sich der frühere Bürgermeister von Milwaukee, der wahrscheinlich den Tod fand.

Der Verräteradmiral verpflichtet sich, gegen die Achse zu kämpfen und das Alexandriengeschwader auszuliefern

Churchill mußte mit Darlan ein Abkommen abschließen

Roosevelt konspiriert mit den rotspanischen Emigranten Miaja und Negrin - Gespräche in Oran und Washington

Eigener Bericht der pommerschen Gaupresse

Stettin, 18. Dezember.

Roosevelt hat Churchill zur Kapitulation gezwungen! England hat mit Darlan gestern ein Abkommen geschlossen, nachdem das Weiße Haus am Morgen eingegriffen und London auf die Unmöglichkeit, gegen die USA.-Politik zu opponieren, „hingewiesen" hatte. Gleichzeitig treibt Roosevelt seine Afrikapläne systematisch weiter: seine finsteren Absichten gegen Spanien werden immer deutlicher.

Die in großer Zahl vorliegenden Meldungen lassen sich folgendermaßen zusammenfassen:

Der durch die nationale Revolution aus Spanien vertriebene ehemalige rotspanische Regierungschef Negrin traf in Oran ein, wo er von den amerikanischen Besatzungsbehörden offiziell empfangen wurde.

Negrin, der zuerst nach Frankreich, dann nach England geflohen war, hat seine Reise nach Marokko, wie sich aus der Art des offiziellen Empfangs durch die USA.-Besatzungsbehörden ergibt, offensichtlich auf Veranlassung Washingtons unternommen. Nach seiner Ankunft wurde er von den amerikanischen Offizieren zu einer ihm zur Verfügung gestellten Villa geleitet. Hier begannen am

»→

Das Ergebnis der Kesselschlacht südöstlich von Toropez:

20000 Tote oder Gefangene kostete sie Stalin

Verstärkter Druck der Sowjets gegen die von italienischen Truppen gehaltene Linie, wo Kämpfe andauern — Die Italiener sind zu erfolgreichen Gegenstößen übergegangen

Berlin, 18. Dezember.

Rund 20 000 Tote oder Gefangene, 989 Panzer und Geschütze, Tausende von Infanteriewaffen aller Art und über 1000 Lastkraftwagen: so hoch sind die Verluste des Feindes in der Kesselschlacht südöstlich von Toropez, die im Laufe des Mittwoch abgeschlossen wurde.

Über den Verlauf der Vernichtungskämpfe, die durch unübersichtliches Waldgelände und Schneestürme erschwert wurden und besonders hohe Anforderungen an Führung und Truppe stellten, teilte das OKW. gestern abend ergänzend mit:

„Als am 25. November die Bolschewisten ihre Angriffe auf breiter Front im Raum Kalinin—Toropez begannen, war zunächst noch kein Schwerpunkt zu erkennen. In dem mit Verteidigungsstellungen und Hindernissen tief ausgebauten Hauptkampffeld blieben die Vorstöße stecken. Tag für Tag erneuerten die Bolschewisten ihre starken Infanterie- und Panzerangriffe. Es konnte nicht ausbleiben, daß dem Feinde durch Massierung seiner Kräfte vereinzelte Durchbrüche gelangen. In diese Breschen versuchten die Sowjets ungeachtet der schweren Verluste, die durch das Kreuzfeuer der zäh haltenden Flanken entstehen mußten, weitere Stoßgruppen zu werfen. Reserven brachten aber die vordringenden Bolschewisten zum Stehen und warfen sie im Gegenstoß zurück.

Der Augenblick des Gegenschlags

Aus diesen vielfältigen Abwehr- und Angriffskämpfen schälte sich dann in den ersten Dezembertagen immer klarer die taschenartige Umfassung des Sowjetkorps südöstlich Toropez heraus. Jetzt war der Augenblick für wirksame Gegenschläge gekommen. In zwei Keilen stießen unsere Panzerverbände durch das verschneite Waldgelände vor. Dem mit aller Energie geführten Angriff niedersächsischer und thüringischer Panzerdivisionen gelang es am 9. und 10. Dezember, den Abschnürungsring zu schließen.

Sofort setzten die Bolschewisten von außen her wie aus dem Kessel heraus zu Entsetzungsangriffen und Ausbruchsversuchen an. Die Kämpfe um den Sperriegel steigerten sich zu selten erlebter Heftigkeit, aber er hielt. Kein noch so schwerer Panzerstoß, kein noch so massierter Infanterieangriff und kein wütendes Trommelfeuer konnte ihn aufbrechen. Dann stießen auf der Innenseite des Kessels Infanterie- und Panzerdivisionen vor. In erbitterten Kämpfen brachen sie den feindlichen Widerstand in Wäldern und Dörfern, verengten den Kessel und spalteten ihn schließlich in mehrere Teilstücke auf. Gleichzeitig zerhämmerten Luftwaffe und Artillerie die schweren Waffen des Feindes.

Um die drohende Vernichtung aufzuhalten, versuchten die Bolschewisten ihre eingekesselten Verbände auf dem Luftwege mit dem Nötigsten zu versorgen. Viele dieser Transportflugzeuge wurden von den Einheiten des Heeres heruntergeholt, die übrigen zurückgetrieben. Kaum eines der Flugzeuge konnte seine Lasten auftragsgemäß abwerfen.

Aber die Eingeschlossenen wehrten sich bis zum äußersten weiter. Noch in letzter Minute versuchten Teilkräfte auszubrechen. In der Nacht zum Mittwoch hofften sie noch, sich mit dem letzten Rest ihrer Panzerkampfwagen durchschlagen zu können. Die Gruppe wurde gestellt und völlig vernichtet. 6 Panzer, 35 Lastkraftwagen und 400 Tote kostete dem Feind dieser letzte vergebliche Ausbruchsversuch.

Im Laufe des 16. Dezember vollendete sich dann das Schicksal des eingeschlossenen Sowjetkorps. Unnötige Ausfälle zu vermeiden, wurde die Säuberung des Kessels erst nach gründlicher Vorbereitung durch die schweren Waffen und durch vernichtende Luftangriffe, die vom klaren wolkenlosen Wetter begünstigt waren, vorgenommen.

Zweiter Schwerpunkt des feindlichen Angriffs

Als zweiter Schwerpunkt des feindlichen Großangriffs prägt sich immer mehr der Raum südlich Rschew aus. Auch am 16. Dezember versuchten die Bolschewisten hier, wie schon an den Tagen zuvor, mit starken Infanterie- und Panzerkräften Durchbrüche zu erzwingen. Wieder wurden sie trotz starker Artillerieunterstützung abgewiesen. Zum harten Kampf kam es um ein Dorf, in das feindliche Panzer eingedrungen waren. Unsere Truppen traten sofort zum Gegenstoß an, vernichteten 10 der Panzer und trieben den Rest wieder aus dem Dorf heraus."

Angriff gegen den italienischen Abschnitt

Die Sowjets setzen gleichzeitig ihre Angriffe im Abschnitt der italienischen Truppen am Don fort. Im Zusammenwirken mit deutschen Heeresverbänden und der Luftwaffe wurden dem Feind hohe Verluste an Menschen und Material zugefügt. Die Kämpfe dauern an. Römische Meldungen besagen, daß die italienischen Einheiten seit zwei Tagen in hartem Ringen gegen die sowjetischen Angriffe stehen. Der bolschewistische Angriff habe noch nicht den Charakter einer Offensive großen Stils angenommen, verlange jedoch hartnäckigen Widerstand. Die italienischen Truppen beschränken sich nicht auf die Verteidigung, sondern gingen an verschiedenen Punkten zu Gegenstößen über, wobei dem Gegner beträchtliche Verluste beigebracht wurden. An den Vortagen wurden italienische Stoßtrupps in die feindlichen Stellungen vorgetrieben. Sowjetische Truppenbereitstellungen lagen im wirksamen Feuer der italienischen Artillerie.

... und im Raume südlich Alagir

Auch im Raume südlich Alagir greifen die Bolschewisten seit einigen Tagen mit dem Ziel an, die Sperrung der Ossetischen und Georgischen Heerstraße aufzubrechen. Die Kraft der Vorstöße nahm immer mehr zu und erreichte an den drei Hauptangriffstagen beträchtliche Wucht, ohne daß der Feind Vorteile erringen konnte. An den beiden ersten Tagen wurden die sowjetischen Angriffe sämtlich zurückgeschlagen, am dritten aber gelang es dem Feind, an einer Stelle in die deutschen Linien einzubrechen. Im Gegenangriff gelang es jedoch, die eingedrungenen Kräfte bis hinter die Ausgangsstellungen zurückzuwerfen und vernichtend zu schlagen. Allein an diesem Tage wurden 200 gefallene Bolschewisten gezählt.

Finnische Auszeichnungen für Angehörige der deutschen Kriegsmarine

In einer südfinnischen Hafenstadt überreichte der Befehlshaber der finnischen Flotte, Kommodore Rakola, deutschen Marineoffizieren, Unteroffizieren und Mannschaften 14 Freiheitskreuze und 42 Freiheitsmedaillen als Auszeichnung für besondere Tapferkeit und für den wirksamen Einsatz deutscher Seestreitkräfte bei der Bekämpfung sowjetischer Schiffe im Finnischen Meerbusen.

gleichen Tage noch Besprechungen Negrins mit spanischen Emigranten und französischen Marxisten. Später wurde Negrin von General Eisenhower empfangen, mit dem er eine lange Aussprache hatte.

Damit setzt Amerika sein Intrigenspiel gegen Spanien, über das wir gestern bereits ausführlich berichteten, fort. Die Aufgabe des ehemaligen rotspanischen Regierungschefs ist die Zusammenfassung der spanischen Emigrierten, die aus dem Konzentrationslager entlassen und als „Stoßarmee" aufgestellt werden.

Roosevelt empfing gleichzeitig den aus dem spanischen Bürgerkrieg berüchtigten bolschewistischen Chef, „General" Miaja, der seit seiner Flucht aus Spanien in Mexiko lebt und aufgefordert worden war, nach Washington zu kommen. Zweck seiner Besprechungen im Weißen Haus ist, die Aufstellung einer Partisanengruppe aus rotspanischen Emigranten in die Wege zu leiten. Miaja verfügt in Mexiko über eine Gruppe ehemaliger marxistischer spanischer Offiziere und Milizen, die 1939 nach Mexiko geflohen waren. Die USA.-Regierung soll zur Aufstellung und Ausrüstung dieser Gruppe die nötigen Mittel vorstrecken und ihre Beförderung nach Nordafrika gewährleisten, um sie dort mit den aus den Konzentrationslagern in Algerien und Marokko freigelassenen rotspanischen Milizen zu vereinigen.

Das mit Negrins Erscheinen in Oran und mit dem Auftauchen Miajas in Washington sich ankündigende neue Manöver Roosevelts, in dem auch Moskau seine Hand im Spiele haben dürfte, wird einer Meldung aus Tanger zufolge von nationalspanischer Seite mit gespannter Aufmerksamkeit verfolgt.

Bolschewisten nach Südspanien geschmuggelt

Die spanische Polizei in Tanger hat bei einer Razzia nach unerwünschten Elementen 39 Kommunisten verhaftet. Zwei der Verhafteten besaßen Pässe, die von einem jüdischen Gemeindevorsteher ausgestellt worden waren. Dieser wurde gleichfalls festgenommen. Außerdem konnte eine Organisation ermittelt werden, die aus Spanien stammende Kommunisten über die französisch-spanische Grenze in Marokko schmuggelte, um sie zur Bildung kommunistischer Zellen nach Südspanien weiterzuschaffen.

Politischer Beauftragter Roosevelts

Die USA. suchen die ihnen von Darlan in Französisch-Nordafrika eingeräumte Stellung nach allen Richtungen hin auszunutzen. So beginnen sie jetzt auch, die dortige Organisation des amerikanischen Kriegsinformationsamtes auszubauen. Mit der Durchführung dieser Aufgabe wurde Milton Eisenhower, der Bruder des Oberbefehlshabers in Französisch-Nordafrika, beauftragt

Milton Eisenhower ist bereits in Algier eingetroffen. Er soll auch, wie es heißt, „das Problem der französischen Flüchtlinge in Nordafrika studieren". Das heißt wohl, daß er die sich in Nordafrika aufhaltenden französischen Politiker und Verräteroffiziere möglichst weitgehend „amerikanisch organisieren" soll.

Darlan gibt eine Erklärung ab

Roosevelt hat aber außerdem einen weiteren Schritt getan, um die Stellung seines Statthalters Darlan endgültig zu festigen und um gleichzeitig der britischen Agitation in dieser Frage den Wind aus den Segeln zu nehmen: er hat Darlan zu einer Erklärung veranlaßt, die — ein ungewöhnlicher Vorgang — über das Hauptquartier General Eisenhowers nach Washington geleitet und durch das Weiße Haus selbst veröffentlicht wurde. Roosevelt fügte eine „persönliche Begrüßung dieser Botschaft" an und meinte, daß Nordafrika unter Darlan viel getan habe, um die Kriegsanstrengungen zu unterstützen. Es habe sich endgültig auf die Seite Amerikas gestellt.

Darlans Erklärung gipfelt in folgenden Konzessionen: er verspricht, den Juden ihre bürgerlichen Rechte wiederzugeben, und die Freilassung aller Personen, die auf Grund von Sympathiekundgebungen für die Westmächte oder auf Grund von Rassevorurteilen in Gefangenschaft seien. Er beteuert, mit Deutschland nur unter Druck zusammengearbeitet zu haben und stets von Spionen umgeben gewesen zu sein. Er verspricht, sich ins Privatleben zurückziehen zu wollen, sobald erst Frankreich „befreit" sei, worauf ein französisches Staatsoberhaupt vom französischen Volk selbst bestimmt werden solle.

Roosevelt hat außerdem den Senator Vandenberg vorgeschickt, der sich scharf gegen die Kritiker der amerikanischen Zusammenarbeit mit Darlan in Nordafrika wandte — also gegen die Briten. Nur durch Darlan sei es möglich gewesen, Hunderte von amerikanischen Menschenleben zu retten, Monate wertvoller Zeit zu gewinnen und „erstaunlich unblutige Siege" zu erringen. Wenn das ein Verbrechen sei, dann werde er gern die Schuld teilen. „Diese verzweifelt notwendige Zusammenarbeit war von höchster militärischer Bedeutung. Sie hat sich so weit nördlich wie Toulon erstreckt und die Achse der französischen Flotte beraubt. Sie hat sich so weit südlich wie Dakar erstreckt und uns auch ohne einen einzigen Kanonenschuß den ganzen höchst gefährlichen afrikanischen Vorposten zur Verfügung gestellt. Die ganze Strategie an dieser zweiten Front ist verknüpft mit Eisenhowers Zusammenarbeit mit Darlan, der in großartiger Weise jede uns gegenüber eingegangene Verpflichtung (!!) eingehalten hat. Unter diesen ernsten Umständen möchte ich vorschlagen, daß unsere inoffiziellen Strategen, die durch ihre Kritik an dem Abkommen mit Darlan es schließlich doch nicht zunichte machen können, besser daran tun, wenn sie General Eisenhower gestatten würden, seinen Krieg so wenig verlustreich und so schnell wie möglich zu führen, anstatt ihn mit ihren Darlan feindlichen Gefühlen und ihren Ideologien abzulenken."

Das Abkommen Churchills mit Darlan

Diese Worte waren deutlich genug, um Churchill klarzumachen, daß er seine Opposition endlich einzustellen hat Tatsächlich waren die offiziellen Londoner Stellen gestern auffallend zurückhaltend und ließen die Tendenz durchblicken, die Erklärung Darlans als Plattform für die von Roosevelt geforderte Unterwerfung unter das von ihm gewünschte Statut zu benutzen.

„Daily Mail" meldete gestern abend, daß England mit Darlan durch Vermittlung Girauds eine Übereinkunft getroffen hat. Sie enthalte keine Anerkennung auf dauernde Rechte Darlans, aber die Anerkennung de facto.

Daß ein Kuhhandel abgeschlossen wurde, wird deutlich durch neue Erklärungen, die Darlan in einem Interview an Associated Preß abgegeben hat. Demnach beabsichtigt er, als Gegenleistung gegen die Anerkennung seiner persönlichen „Rechte" neben der Versicherung, von jetzt an unbedingt an der Seite der Plutokraten zu kämpfen —, den angelsächsischen Aggressoren nicht nur die von ihm reklamierten Kolonialgebiete, sondern auch die in Dakar, Alexandria und nordafrikanischen Häfen liegenden französischen Kriegsschiffe auszuliefern. Auf die Frage, ob er diese Kriegsschiffe gegen die Achse anzuwenden gedenke, antwortete Darlan schriftlich: „Ja, absolut." Darlan hat damit eine letzte Bestätigung für die Notwendigkeit und absolute Berechtigung der deutschen Toulonaktion geliefert.

Nur im Hintergrund läßt Churchill, um doch einen Rest seiner Vorbehalte und seiner eigenen Machtansprüche zu retten, durch die eigene Presse und die Agenten de Gaulles weiterhin gegen Darlan wettern. Die englische Linke betont, ihre Kritik sei durch die neue Wendung nicht zum Schweigen zu bringen. Da Darlan außerdem keinen Zeitpunkt für seinen Rücktritt angegeben habe, sei niemand von den Versprechungen sonderlich beeindruckt. Tatsächlich bedeute die Erklärung, die mit Roosevelts Einverständnis abgegeben sei, daß Darlan in seiner Stellung als französisches Staatsoberhaupt in Afrika für die Dauer des Krieges zu verbleiben gedenke.

Stalin „wünscht" Darlan nicht

Churchill blieb — trotz dieser von ihm begünstigten Ausbrüche gegen Amerikas Politik, die sich auf Darlan stützt — gar nichts anderes übrig, als sich doch zu fügen. Dafür schaltet sich jedoch nach amerikanischen Meldungen Stalin ein. So meldet die USA.-Zeitschrift „News Week", in Washington verfolge man mit steigendem Interesse und wachsender Besorgnis die Reaktion Moskaus wegen der Zusammenarbeit mit Darlan. Stalin sei beunruhigt, da Darlan als Gegner der Sowjets bekannt sei, weswegen Moskau keinesfalls wünsche, daß dieser Mann eine wichtige Rolle spielen dürfe. Außerdem habe die Sowjetunion mit de Gaulle ein Abkommen geschlossen, das dem letzteren Anerkennung gewähre. Washingtoner Kreise hoffen aber, daß die jetzt abgegebenen Erklärungen Darlans die Moskauer Befürchtungen ebenso wie die Englands beschwichtigen.

Darlan entpuppt sich als Judenfreund

Die überstürzte Umkehr Darlans, der sich bisher als Judenfeind ausgab, zum Beschützer der Söhne Israels hat bereits greifbare Ergebnisse gezeitigt, sicherlich auf ein Kommando Roosevelts hin. etwas „Handgreifliches" zur Versöhnung der Briten und Sowjets zu tun. Nicht nur führte Darlan die berüchtigten Cremieux-Gesetze, die die französische Regierung aufgehoben hatte und durch die den nordafrikanischen Juden automatisch die französische Staatsangehörigkeit verliehen wurde, wieder ein, er übergab auch verantwortungsvolle Posten an algerische und marokkanische Juden. So ernannte Darlan zum Direktor des größten Blattes in Algier, des „Echo d'Alger", den Juden und ehemaligen Mitarbeiter der kommunistischen „Humanité", Bernard Lacache, dem die Regierung in Vichy bereits im vorigen Jahr die französische Staatsangehörigkeit aberkannt hatte. Darlan selbst hatte damals in seiner Eigenschaft als Regierungschef und Schirmherr des Generalkommissariats für Judenfragen das Ausbürgerungsdekret unterschrieben!

London fragt: „Wo steht die 8. Armee"

Die Briten sprechen von der „schlimmsten Landminierung dieses Krieges" in der Cyrenaika — Rommel hat sich planmäßig nach Westen abgesetzt — Heftige Kämpfe

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 18. Dezember.

In der Cyrenaika hat sich die deutsch-italienische Panzerarmee, wie das Oberkommando der Wehrmacht gestern bekanntgab, planmäßig weiter nach Westen abgesetzt. Alle Versuche des Feindes, in diese Bewegung hineinzustoßen, wurden in heftigen Kämpfen abgewehrt.

Im italienischen Wehrmachtbericht wird dazu noch gemeldet, daß der Feind im Gebiet der Syrte vergebens die Operationen der Achseneinheiten zu hindern trachtete. Nach heftigen Kämpfen, in deren Verlauf Gefangene eingebracht und Material erbeutet wurde, brachen die Versuche zusammen.

Die Londoner Berichterstattung über die Entwicklung in Nordafrika befindet sich in einem Zustand der Verwirrung und der Widersprüche. Die Engländer erklären in Meldungen aus Kairo, die 8 Armee befände sich auf dem Marsch nach Westen bereits hinter der El-Agheila-Stellung und damit auf den Fersen des Gegners. Reuter meldet jedoch, daß „irgendwo östlich von El Agheila" noch umfangreiche Nachhutkämpfe stattfinden. Die „Times" stellt fest, in London sei nicht bekannt, wo sich die 8. Armee eigentlich befindet.

Allen Londoner Berichten ist eines gemeinsam: sie beklagen sich bitter über die geschickt angelegten Minenfelder der Achsenstreitkräfte. Man spricht von der schlimmsten Landminierung dieses Krieges, die General Montgomerys Hoffnung im Augenblick vereitele.

Schwedische Meldungen besagen, in der englischen Hauptstadt warnten die Sachverständigen jetzt vor der Hoffnung auf ein schnelles Kriegsende in Nordafrika. Es werde besonders unterstrichen, wie unberechtigt die Vermutung sei, daß Tripolis ein Weihnachtsquartier der 8. Armee werden könne. Neben den Minenfeldern mache man vor allem die langen Nachschubwege Montgomerys für den langsamen Vormarsch verantwortlich. Die Entfernung von den Hauptstützpunkten im Nildelta betrage bereits 1600 km und Wasser müsse über 650 km transportiert werden.

Wiederum Bomben auf Bengasi

In der Nacht zum Donnerstag wurden Schiffsliegeplätze und Kaianlagen Bengasis von deutschen Kampffliegern erneut bombardiert. Größere Brände brachen aus, die auf beträchtliche Mengen aufgestapelten britischen Kriegsmaterials übergriffen. Die deutschen Maschinen führten ihre Angriffe trotz heftiger Flakabwehr in geringer Höhe durch. Ein deutsches Flugzeug kehrte nicht zurück.

Einsatz der Luftwaffe an der tunesischen Front

An der tunesischen Front richtete sich der Einsatz der deutschen Luftwaffe gegen Flugplätze im algerischen Grenzgebiet. Im Gleitflug wurden Unterkünfte und Abstellplätze angegriffen. Eine zur Front fahrende Lastwagenkolonne wurde mit Bordwaffen beschossen, wobei zwei Lastkraftwagen in Brand gerieten.

124 Araber als Geiseln erschossen

Aus Tanger wird berichtet, daß 124 von den britisch-amerikanischen Besatzungstruppen als Geiseln festgenommene Araber unter der Anklage, die Sabotageakte gegen amerikanische Truppentransporte hätten in der letzten Zeit an Umfang und Schwere zugenommen, erschossen würden. Gleichzeitig wurde erneut eine größere Zahl von Arabern verhaftet mit der Bekanntgabe, daß auch diese Geiseln erschossen würden, sofern die an den Anschlägen gegen die Eisenbahn beteiligten Mohammedaner nicht innerhalb einer Frist von 24 Stunden den Amerikanern ausgeliefert würden.

Aus Saragossa wird gemeldet, in Spanien seien jetzt insgesamt 200 englische und amerikanische Piloten, die dort notlanden mußten, interniert worden.

Bei der Kampfgruppe Scherer in Cholm

Mit sechs Minen gegen Sowjetpanzer

Heute vor einem Jahr wurden während der harten Abwehrkämpfe im Osten Einheiten der Wehrmacht, unter denen sich auch ein Bataillon der Polizei befand, in Cholm eingeschlossen. Hundertsieben Tage hielt diese kleine Truppe — die Kampfgruppe Scherer — bei schärfstem Frost den ununterbrochenen Angriffen der Sowjets gegen eine erdrückende Übermacht stand, bis sie endlich befreit wurde. In Würdigung dieses heldenmütigen Einsatzes hat der Führer für die Kämpfer von Cholm den „Cholm-Schild" gestiftet.

Der junge Polizeiwachtmeister mit dem Eisernen Kreuz und dem Infanteriesturmabzeichen erzählt: Nun, einhundertsieben Tage waren wir in Cholm eingeschlossen. Als wir endlich befreit wurden, da staunten die Kameraden, wie wir ausgerüstet waren. Granatwerfer, Panzerbüchsen, die modernsten Paks — alles da! Und reichlich! Hatten uns die braven „Ju." so nach und nach stückweise vom Himmel geworfen! Ja, zuletzt — da waren wir reich, aber im Anfang — —! Im Anfang haben wir uns nur mit der Knarre gegen die Sowjetpanzer wehren müssen. Handgranaten? Gab es auch erst später!

Und dann hatten wir noch sechs Minen! Diese sechs Minen waren uns mehr wert als hundert, die wir im März hatten. Sie wurden gehütet wie unser Augapfel. Eines Tages wurden schwere Sowjetpanzer gegen uns eingesetzt. Zum erstenmal kam der Befehl durch: Minen nach vorn! Wir atmeten auf. Was konnte uns nun schon passieren! Einen Weg gab es nur für die Panzer nach Cholm hinein und der wurde nun vermint. „Jeder Panzer darf möglichst nur über eine Mine fahren und muß dann hochgehen", meinte unser Pionier und dann kratzte er sich hinter dem Ohr und brummte: „Mehr als sechs Panzer dürfen natürlich nicht kommen." In der Nacht haben wir dann unsere sechs Minen verlegt. Als es endlich hell wurde, starrten wir fiebernd zu den Ruinen hinüber, wo die Panzer standen und schossen. Zwei Panzer — drei — vier — wenn es nur nicht mehr werden! Sie schossen aus allen Rohren, aber rühren wollten sie sich nicht! Sie schossen und schossen, und unsere sechs Minen lagen da — und warteten auf sie.

Da plötzlich ein Ruf: „Panzer auch im Südabschnitt! Minen ausbauen und dort hinbringen!" Eine schöne Bescherung! Ausbauen — jetzt am hellen Tag, auf der hochgelegenen Straße! Aber was half's! Ein Mann hat sie dann ausgebaut, und wenige Sekunden später keuchten zwei weitere Männer kriechend, gleitend, robbend damit zum Südabschnitt. Ein Meter hoch lag damals der Schnee — und dann mit den schweren Minen im Arm! Und der Feind saß in den Dächern und sah beinahe jede Maus! Aber es wurde geschafft. Fein säuberlich wie vorher wurden unsere sechs Minen im Südabschnitt verlegt.

Dann ein neuer Alarmruf: „Panzer nähern sich aus Norden!" Hatten die Sowjets etwa von unseren kümmerlichen sechs Minen Wind gekriegt? Wieder hieß es: Minen ausbauen — Minen einbauen! Unsere sechs Minen wanderten an diesem Tag immer im Kreise um Cholm herum. Aber immer kamen sie gerade noch zurecht und hielten die Panzer in dem nötigen Abstand.

Noch manchen Tag sind unsere Minen so gewandert. Was haben wir mit ihnen nicht alles erlebt! Wieviel Arbeit und Schweiß haben sie uns gekostet. Und dennoch liebten wir sie! Sie waren wie ein Stück von uns. Aber nie ist ein Sowjetpanzer drübergegangen!

Britischen Kreuzer erfolgreich torpediert

Vier neue Ritterkreuzträger

Berlin, 18. Dezember.

Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Kapitän zur See Rolf Johannesson, Kommandant eines Zerstörers; Major Ewald, Gruppenkommandeur in einem Jagdgeschwader; Hauptmann d. R. Heinrich Roßbach, Bataillonskommandeur in einem Grenadierregiment, und Feldwebel Erich Nürnberger, Zugführer in einem Grenadierregiment.

Kapitän z. S. Johannesson führte zahlreiche Handelskrieg- und Sonderunternehmungen durch. Er torpedierte einen britischen Kreuzer und zwang den Gegner, das Gefecht abzubrechen. Später führte Kapitän z. S. Johannesson mit einem früheren griechischen Zerstörer zahlreiche Sonderaufträge durch. — Major Wolfgang Ewald nahm am spanischen Bürgerkrieg teil. Als Staffelkapitän und Gruppenkommandeur bewährte er sich in verschiedenen Jagdgeschwadern. — Hauptmann d. R. Roßbach eroberte im Raume südöstlich des Ilmensees nach schwerem Kampf eine verlorengegangene wichtige Stellung zurück. — Feldwebel Erich Nürnberger griff aus eigenem Entschluß die im Nachbarabschnitt eingebrochenen Bolschewisten an und warf sie an der Spitze seiner Grenadiere weit über die Hauptkampflinie zurück. Nürnberger trat 1937 als Freiwilliger in das I.-R. 96 in Schneidemühl ein.

Er klagte England an - und fiel tot um

Mysteriöser Tod eines Abgeordneten

Drahtbericht unseres Korrespondenten

drvl **Rom**, 18. Dezember.

Im ägyptischen Parlament ereignete sich am Mittwoch eine tragische Szene. Einige Erklärungen der Regierung lösten einen Tumult aus, worauf der Abgeordnete von Girga, Fahkry Abdechnoirb, die Regierung Nahas Pascha sehr scharf kritisierte.

Er bemerkte unter großem Beifall, es sei ganz unnötig, noch lange Diskussionen zu führen. Die Ursache der augenblicklichen ägyptischen Notlage sei die Besetzung des Landes durch die Engländer, während Nahas Paschas englandfreundliche Haltung für Ägyptens Schwierigkeiten hauptverantwortlich sei. Als er seine Ansprache beendet hatte und die Kammer gegen die Regierung demonstrierte, brach er plötzlich zusammen. Man brachte ihn in einen anliegenden Raum, wo ein Arzt den Tod feststellte. Der Abgeordnete Fahkry Abdechnoirb galt als der schärfste Kritiker der englandhörigen Politik Nahas Paschas. Im Zusammenhang mit seinem Tode verbreitete sich das Gerücht, der britische Geheimdienst sei daran nicht unschuldig.

USA.-Truppen in Indien völlig selbständig

Kommentare zur Entsendung Philipps

Drahtbericht unseres Korrespondenten

rd **Rom**, 18. Dezember.

Als neuer Beweis für die nordamerikanische Einflußnahme in Indien werden in Rom die Erklärungen der „New York Times" gewertet, die im Zusammenhang mit der Entsendung Philipps von einem „in Indien stationierten Heer" sprechen.

Um keine Zweifel an den USA.-Absichten bezüglich ihrer Rolle in Indien aufkommen zu lassen, wird von nordamerikanischer Seite betont, daß die USA.-Truppenverbände weder dem britischen Vizekönig noch der britischen Regierung unterstehen, sondern allein den Weisungen der Regierung von Washington zu gehorchen haben.

Linlithgow bleibt pessimistisch

Lord Linlithgow Vizekönig von Indien, gab jetzt Erklärungen ab, in denen er die Auffassung vertrat, der Ausblick in die Zukunft sei jetzt etwas freundlicher geworden, aber man sei noch weit vom Ende aller Sorgen.

Der Statthalter Londons kündigte an, daß in zehn Monaten ein neuer Vizekönig kommen werde. Wenn ihm selbst in dieser Zeit die Überbrückung der innerindischen Konflikte gelingen sollte, so werde er Indien als glücklicher Mann verlassen.

Der alte Heuchler weiß dabei sehr genau, daß Indien nur ohne seine Vermittlung glücklich werden kann.

Ein Dutzend englische Ziele angegriffen

Bomben aus 50 m Höhe auf die Küste

Berlin, 18. Dezember.

Deutsche Kampfflugzeuge griffen am Mittwochnachmittag Versorgungseinrichtungen und Verkehrsanlagen im Süden der britischen Insel an.

Über ein Dutzend verschiedener kriegswichtiger Ziele wurde mit Bomben belegt. Die Kampfflieger gingen meist zu Tiefangriffen über und warfen ihre Spreng- und Brandbomben aus 50 Meter Höhe ab. In dem an der englischen Südküste gelegenen Hafen Poole und in Aldershot entstanden mehrere Brände. Angriffe britischer Jagdflieger wurden mit Bordwaffen abgewehrt, so daß die deutschen Kampfflugzeuge ihre Angriffe planmäßig durchführen konnten. In der Nähe von Hastings nahmen schnelle deutsche Kampfflugzeuge die Anlagen der britischen Küstenverteidigung unter Bordwaffenfeuer.

Systematische Hetze gegen Frankreich

Englische, amerikanische und bolschewistische Agitation im trauten Verein — Frei erfundene Lügenmeldungen vom Informationsministerium in Vichy angeprangert

Vichy, 18. Dezember.

Das französische Informationsministerium gab über den Rundfunk eine Reihe von Lügenmeldungen der englischen, amerikanischen und Moskauer Agitation bekannt, wobei erklärt wurde, daß diese Hetze die Aufreizung der Bevölkerung zum Mord bezwecke, ihre Wirkung jedoch vollständig verfehle.

In der Sendung wurden folgende völlig frei erfundene Meldungen bekanntgegeben:

1. Eine USA.-Meldung, in der es heißt, die Eisenbahnlinien Paris—Marseille und Paris—Biarritz seien mit Dynamit gesprengt worden;

2. Eine TASS-Meldung, die von blutigen Ausschreitungen in Avignon spricht und von patriotisch gesinnten Franzosen, die die Kasernen in Brand steckten, nachdem sie sich vorher geweigert hatten, sich demobilisieren zu lassen;

3. Einzelheiten des Moskauer Nachrichtendienstes über angebliche Pariser Heckenschützen;

4. die Verhaftung von 10 000 Personen in Frankreich, die ihre Sympathie für die Engländer und Amerikaner zum Ausdruck gebracht hätten;

5. 800 Verhaftungen in Lyon;

6. Internierung von 80 höheren Offizieren der französischen Armee.

In der Mitteilung des Staatssekretariats für Informationen heißt es: „Falschmeldungen sind zur Spezialität gewisser ausländischer Agenturen und Rundfunkstationen geworden. Jeder Franzose konnte feststellen, daß diese Meldungen frei erfunden sind, Ruhe und Ordnung wurden in Frankreich niemals gestört. Die Aufreizung zum Mord, die London und Moskau betreiben, hat keine Wirkung; denn das französische Volk weiß, daß sich diese systematische Kampagne der Anglo-Amerikaner und der Sowjets allein gegen Frankreich richtet!"

Bereits vor zwei Tagen hat das französische Informationsministerium auf ähnliche Meldungen der englisch-amerikanischen und der sowjetischen Hetzzentralen hingewiesen, in denen davon die Rede war, daß es zu blutigen Ausschreitungen in Marseille, Limoges und Nizza gekommen sei, daß die Garnison von Montpellier den deutschen Truppen eine wahre Schlacht geliefert habe oder daß an der französischen Mittelmeerküste alle Franzosen im Alter von 18 bis 50 Jahren und alle Französinnen im Alter von 21 bis 30 Jahren mobilisiert worden seien, um Befestigungen zu bauen. Das französische Informationsministerium bemerkte hierzu, es sei notwendig, solche Meldungen der französischen Öffentlichkeit vor Augen zu halten, weil ihr einziges Ziel sei, das französische Volk gegen seine Interessen aufzuhetzen.

KURZTELEGRAMME AUS ALLER WELT

Kranz des Führers am Grabe Blüchers

Anläßlich der 200. Wiederkehr des Geburtstages des Generalfeldmarschalls Fürst Blücher legte der Kommandierende General im Wehrkreis VIII am Sarge des Marschalls in Blüchersruh bei Breslau einen Kranz des Führers nieder.

Sitzung des obersten Parteirates der Falange

Der oberste Parteirat der Falange ist am Donnerstagnachmittag unter dem Vorsitz des Caudillo zusammengetreten. Es handelt sich um die achte Sitzung des Rates nach seiner Wiederberufung. Sie fand in der Residenz des Caudillo statt. Über Anlaß und Gegenstand der Beratung wurde keine Mitteilung gemacht.

Neuer spanischer Jahrgang einberufen

Der spanische Heeresminister hat die Jahresklasse 1939 zum 20. Dezember einberufen. Dies ist der dritte Jahrgang, der seit der Ermächtigung zur Teilmobilmachung zum Heeresdienst beordert wird.

Portugals Kraftfahrer müssen sich stellen

Alle Inhaber von Kraftfahrzeugführerscheinen zwischen 18 und 40 Jahren sind durch Verordnung der Regierung zur Meldung bei den Militärbehörden aufgefordert worden.

Italiens Kriegsfreiwillige kampfentschlossen

König Viktor Emanuel empfing den Kommandeur der Kriegsfreiwilligen Italiens, Generalleutnant Coselschi, der im Namen der 98 000 Mitglieder der Legion den entschlossenen Kampfwillen bis zum Endsieg bekundete.

Kinder als Gäste des Duce

Der Duce ordnete an, daß in seinem Hause in Forli Kinder aus den bombengeschädigten Städten Italiens untergebracht werden. Zugleich überwies der Duce eine beträchtliche Summe für die Familien der Frontkämpfer Genuas, die durch die Luftangriffe geschädigt wurden.

Neuer Schweizer Bundespräsident

Die Vereinigte Bundesversammlung in Bern wählte den Vorsteher des eidgenössischen Presse- und Eisenbahndepartements, Bundesrat Celio, zum Bundespräsidenten und Bundesrat Stampfli zum Vizepräsidenten für das Jahr 1943.

London erschwert Einfuhr in die Schweiz

Die seit neun Monaten in London geführten Verhandlungen einer schweizerischen Delegation über die Erleichterung der Einfuhr nach der Schweiz sind ergebnislos geblieben. Die Delegation trat die Rückreise nach der Schweiz an.

Eleanor fand die britische Kost „sehr fade"

Frau Roosevelt bezeichnete die Kriegskost Englands als „sehr fade". Allerdings seien die Klagen über die Ernährung geringer als in den USA.

Kommunistische Partei in Irak gegründet

Unter britischem Schutz wurde in Irak eine kommunistische Partei gegründet. In Syrien wurde die ehemalige kommunistische Partei mit englischem Einverständnis zu neuem Leben erweckt.

Gewand des Propheten nach Mekka gesandt

Wie alljährlich ist auch in diesem Jahr aus Ägypten der heilige Carpet, d. h. ein Gewand für den Propheten, zur Pilgerzeit nach Mekka gesandt worden.

Japanischer Stapellauf in Hongkong

Im Zuge der japanischen Pläne, Hongkong zu einem Schiffbauzentrum zu machen, sind im Dezember zwei größere Schiffe in Hongkong vom Stapel gelaufen.

Frau Tschiangkaischek fährt nach London

Nach dem Besuch, den Frau Tschiangkaischek dem Weißen Hause in Washington abstattete, ist jetzt auch eine Einladung der englischen Regierung an die Gattin des Tschungkingmarschalls ergangen.

Kanada zwingt internierte Japaner zur Arbeit

Der Arbeitermangel in Kanada soll zur weiteren Beschäftigung japanischer Zivilinternierter führen. Man hat Pläne ausgearbeitet, um Tausende von japanischen Familien zur Arbeit heranzuziehen. In dem Sägewerk von Alberta werden bereits Tausende von Japanern beschäftigt.

Jüdinnen in Australien unerwünscht

Australische Soldaten haben während ihres Aufenthalts im Nahen Osten Jüdinnen, zumal aus Syrien, geheiratet. Von diesen wurde der Antrag gestellt, in Australien einreisen zu dürfen. Die Regierung in Canberra hat diesen Antrag ablehnend beschieden.

Gesundheitsminister macht sich „gesund"

Im uruguayischen Gesundheitsministerium sind große Unregelmäßigkeiten aufgedeckt worden. Die Höhe der Unterschlagungen soll eine Million Pesos betragen.

Elterngabe auch für Angehörige des RAD.

Die Ehrengabe von 300 RM., die den Eltern der gefallenen oder verstorbenen Wehrmachtangehörigen gewährt wird, kommt jetzt auch den Angehörigen der im Kriege gefallenen oder an den Folgen einer Dienstbeschädigung gestorbenen Männer des Reichsarbeitsdienstes zugute. Anträge sind beim Versorgungsamt IV, Berlin-Schöneberg, einzureichen.

Arbeitsausfall wird vergütet

Auf Grund einer Verordnung vom 16. Dezember 1942 wird bei bestimmten Arbeitsausfällen eine Vergütung gewährt. Dies gilt bereits für die Arbeitsausfälle, die zwischen dem 27. Dezember 1942 und dem 3. Januar 1943 eintreten können. Es genügt der nachträgliche Erstattungsantrag des Betriebes.

Familie durch Gas vergiftet

In Bergedorf bei Hamburg wurde eine Familie — Vater, Mutter und zwei Kinder — gasvergiftet tot aufgefunden. Die Mutter hatte wohl das in der Küche ausströmende Gas gespürt, war aber bei dem Versuch, die Gefahr zu beseitigen, zusammengebrochen.

Der deutsche und der italienische Wehrmachtbericht von gestern:

Endgültige Vernichtung der eingekesselten Kräfte

Sowjets verloren 4200 Gefangene, 542 Panzer, 447 Geschütze, 1000 Lastkraftwagen

Das Oberkommando der Wehrmacht gab gestern aus dem Führerhauptquartier bekannt:

„Truppen des Heeres und der Waffen-SS schlugen im Terekgebiet einen Angriff der Sowjets unter schweren Verlusten für den Feind ab. — Deutsche und rumänische Truppen, unterstützt von Kampffliegerverbänden, warfen zwischen Wolga und Don den Feind im Angriff weiter zurück und wiesen im großen Donbogen wiederholte Angriffe stärkerer Kräfte, zum Teil im Gegenangriff, ab. 30 Sowjetpanzer wurden vernichtet. — Unter Einsatz starker Infanterie- und Panzerkräfte setzten die Sowjets ihre Angriffe im Abschnitt der italienischen Truppen am Don fort. Im Zusammenwirken mit deutschen Verbänden des Heeres und der Luftwaffe wurden dem Feinde hohe Verluste an Menschen und Material zugefügt. Die Kämpfe dauern an. — Südlich Rschew brachen erneute feindliche Angriffe unter Verlust von 30 Panzern zusammen. Die Vernichtung der südöstlich Toropez eingeschlossenen feindlichen Kräfte wurde beendet. Außer schwersten blutigen Verlusten hat sich die Zahl der Gefangenen auf 4200 erhöht. 542 Panzerkampfwagen, 447 Geschütze, eine große Anzahl schwerer und leichter Infanteriewaffen, über 1000 Lastkraftwagen und zahlreiches sonstiges Kriegsgerät wurden vernichtet bzw. erbeutet. — Im Nordabschnitt scheiterten örtliche Angriffe des Gegners. — Die Sowjets verloren gestern 60 Flugzeuge. Ungarische Jagdflieger schossen allein 4 Flugzeuge ab. 7 deutsche Flugzeuge gingen verloren.

In der Cyrenaika setzte sich die deutsch-italienische Panzerarmee planmäßig nach Westen ab. Alle Versuche des Feindes, in diese Bewegung hineinzustoßen, wurden in heftigen Kämpfen abgewehrt. Ein neuer schwerer Nachtangriff deutscher Kampfflieger richtete sich gegen die Hafenanlagen von Bengasi. — In Algerien und im tunesischen Grenzgebiet setzten Verbände der Luftwaffe die Bekämpfung der feindlichen Luft- und Flottenstützpunkte fort.

Einzelne britische Flugzeuge unternahmen in den gestrigen Abendstunden wirkungslose Störangriffe auf nordwestdeutsches Gebiet. Ein viermotoriger Bomber wurde über Holland abgeschossen.

Im Süden Englands führten deutsche Kampfflugzeuge am Tage Angriffe auf mehrere Orte mit Spreng- und Brandbomben durch. Ein Flugzeug wird vermißt.

Wie durch Sondermeldung bekanntgegeben, versenkten deutsche Unterseeboote im Nord-, Süd- und Mittelatlantik sowie im Seegebiet um Kapstadt 18 Handelsschiffe mit insgesamt 98 000 BRT sowie einen Geleitzerstörer. 3 weitere Schiffe wurden torpediert. Unter den versenkten Schiffen befanden sich mehrere große Tanker."

*

Der italienische Wehrmachtbericht vom Donnerstag hat folgenden Wortlaut:

„Feindliche Versuche, die geplanten Bewegungen der Achseneinheiten im Gebiet der Syrte zu hindern, brachen nach heftigen Kämpfen zusammen. Im Verlauf der Kämpfe machten wir Gefangene und erbeuteten Material. — Im Vorwüstengebiet Südlibyens zerstreuten Saharaabteilungen Feindgruppen. Sie zerstörten einige Kleinkampfwagen und machten einige Gefangene. Auch britische Panzerspähwagen wurden von unseren Jägern mit MG.-Feuer belegt und in Brand gesetzt. — Die deutsche Luftwaffe führte Bombenangriffe gegen die von englischen und amerikanischen Streitkräften besetzten Flugstützpunkte Algeriens durch. Besonders starke Angriffe richteten sich gegen die Anlagen von Philippeville. 3 Flugzeuge wurden im Luftkampf von deutschen Jägern abgeschossen. Luftangriffe fügten der Bevölkerung von Sfax und Tunis Verluste zu. 3 der angreifenden Flugzeuge wurden von der Abwehrartillerie getroffen und stürzten bei Tunis ab."

Neue Schlachtkarten für Selbstversorger

Ab 4. Januar verschiedene Rationssätze

Berlin, 18. Dezember.

Am 4. Januar beginnt für alle landwirtschaftlichen Selbstversorger einheitlich die neue Anrechnungszeit des Hausschlachtungsjahres 1942/43.

Die neue Anrechnungszeit läuft vom 4. Januar bis zum 14. November; da für diese Zeit statt des bisher einheitlichen Rationssatzes zwei verschiedene Sätze für Erwachsene und Kinder bis zu sechs Jahren treten, müssen die bisherigen Schlachtkarten zum 3. Januar abgeschlossen werden. Für die am 4. Januar beginnende Anrechnungszeit sind neue Schlachtkarten bei den Ernährungsämtern anzulegen und neue Anrechnungskarten an die landwirtschaftlichen Selbstversorger auszugeben.

Verstärktes Notwehrrecht gegen Raubwild

Der Reichsjägermeister hat eine Verordnung erlassen, die den Gartenbesitzern ein erhöhtes Notwehrrecht gegen Raubwild, Kaninchen und Drosseln gibt. Die bisherige Einschaltung des Kreisjägermeisters fällt weg.

Tolle Lügen über Italien

Scharfe Zurückweisung durch römische Presse

Rom, 18. Dezember.

Die römische Presse bringt eine Zusammenstellung der phantastischen Greuelmeldungen, die gegenwärtig Blätter in England und USA. über die inneren Zustände in Italien veröffentlichen.

An Hand einzelner Darstellungen der anglo-amerikanischen Agitation, die den Anschein zu erwecken sucht, als herrschten in Italien volle Auflösung, Streiks, Unruhen und totaler Wirrwarr, stellt die römische Presse fest, daß hier ein neuer Versuch von anglo-amerikanischer Seite vorliege, die Weltöffentlichkeit zu belügen. Diese frei erfundenen Berichte der feindlichen Presse zeigten lediglich, so stellt die Agenzia Stefani fest, auf welch niedrigem Geistesstand gegenwärtig die Öffentlichkeit Englands und der USA. stehe

Vitamin C für 4 Millionen Menschen

Der Erfolg: Mütter und Kinder viel gesünder

Berlin, 18. Dezember.

Bei der Vitamin-C-Aktion 1942 sind fünf Monate hindurch insgesamt rund vier Millionen Menschen erfaßt und 450 Millionen Gaben Vitamin C in Form von Cebionzucker verausgabt worden. Das Ergebnis ist, daß Mütter und Kinder, die von dieser vorbeugenden Maßnahme erfaßt wurden, frischer, gesünder und widerstandsfähiger gegen Krankheitsanfälle geworden sind.

Insgesamt dürften schätzungsweise 1,75 Million Mütter und Säuglinge — gegenüber 1,57 Million im Vorjahr — erfaßt worden sein. Sie erhielten 264,3 Millionen Stück Cebionzucker, hiervon 44,3 Millionen Stück mit Kalk. Trotz besonders ungünstiger Witterungsverhältnisse ist bei den Säuglingen eine wider Erwarten geringe Zahl von Infekten und ein leichterer Verlauf der Erkrankungen eingetreten. In besonders ausgewählten Bezirken wurden ferner rund 2,2 Millionen zehn- bis vierzehnjähriger Schulkinder von der Vorbeugungsmaßnahme erfaßt; sie erhielten im Frühjahr 1942 insgesamt 186 Millionen Stück Cebionzucker.

Sammlung der Jugend - Dank an die Front

Aufruf Axmanns zur Reichsstraßensammlung

Berlin, 18. Dezember.

Am Sonnabend und Sonntag tritt die gesamte Hitler-Jugend zur letzten Reichsstraßensammlung dieses Jahres an. Reichsjugendführer Artur Axmann erläßt zu diesem Großeinsatz aller Jungen und Mädel nachfolgenden Aufruf:

„Hitler-Jugend! Am 19. und 20. Dezember tritt die Hitler-Jugend wieder zur Reichsstraßensammlung für das Kriegs-Winterhilfswerk an. Mit diesem Appell des Dankes der Jugend an die kämpfende Front findet der Kriegseinsatz 1942 seinen Abschluß.

Die Weihnachtsmärkte der Hitler-Jugend, die an diesen Tagen im ganzen Reich für das Kriegs-Winterhilfswerk stattfinden, werden Millionen Vätern und Müttern in der Heimat und an der Front Freude bereiten. Diese Freude, Jungen und Mädel der Hitler-Jugend, sei die schönste Anerkennung eurer begeistert geleisteten Arbeit. Beschließt mit einem gesteigerten Sammelergebnis euren Heimateinsatz im Kriegsjahr 1942. Gestaltet die Sammlung der Jugend zu einem großen Erfolg dem Führer und seinen tapferen Soldaten zum Dank und euch zur Ehre!"

Ackerschlepper mit Generatorgas

Umstellung zur Pflicht gemacht

Berlin, 18. Dezember.

Im September wurde die Umstellung der landwirtschaftlichen Schlepper und Motoren auf Generatorgas und andere Ausweichkraftstoffe angeordnet. Hierzu hat nun der Reichsernährungsminister Durchführungsbestimmungen veröffentlicht.

Danach werden die Ackerschlepper in der Regel auf Generatorgas, nur ausnahmsweise auf Treibgas (Propan-Butan) umgestellt, während eine Umstellung auf Hoch- oder Niederdruckgas nicht in Frage kommt. Die umzustellenden Schleppertypen werden von den Landesernährungsämtern aufgerufen. Kommt der Schlepperhalter innerhalb der ihm gesetzten Frist dem Aufruf nicht nach, so wird ihm die Kraftstoffzuteilung gesperrt. Für die Landwirtschaft stehen Holz und Torf aus eigener Erzeugung und über die Tankstellen der Generatorkraft-AG. Braunkohlenbriketts zur Verfügung. Das Landesernährungsamt legt die Reihenfolge der Umstellungen in den Werkstätten fest, wobei Schlepper, die mit Holz oder Torf aus eigener Wirtschaft versorgt werden können, bevorzugt werden. Die Gewährung der Umstellungsbeihilfe setzt voraus, daß der Schlepperfahrer an einem Ausbildungskursus für Gasschlepper mit Erfolg teilgenommen hat.

Von den landwirtschaftlichen Motoren müssen alle die umgestellt werden, die 1941 einen Kraftstoffverbrauch von mehr als 400 kg Dieselkraftstoff oder 500 Liter Vergaserkraftstoff (Benzin) hatten. Sie können auf elektromotorischen Antrieb, Generatorgas, Dampf-, Wind- oder Wasserkraft, Stadt-Ferngas oder sonstiges Gas sowie auf Treibgas umgestellt werden. Für die Umstellung der landwirtschaftlichen Motoren gelten im wesentlichen die gleichen Richtlinien wie für die Umstellung der Ackerschlepper.

Die freiwillige Umstellung von Schleppern und Motoren bedarf von jetzt an der Genehmigung des Landesernährungsamtes.

Die Jägerin

Roman von Hans Friedrich Blunck

61. FORTSETZUNG

19

Frau Hadwig kam vor der Zeit zurück. Sie war für die Tage der Weihnachtseinkäufe bei einer Freundin in Lübeck gewesen und hatte es dann doch nicht mehr ausgehalten. Alle kluge Zurückhaltung war in einem jähen Anfall von Furcht und Verlangen zusammengebrochen. Sie sehnte sich allzusehr nach dem Hof, nach dem Sohn, nach dem Haus, nach dem Getier — nach Erich Odefeys Liebe. Ach, wie gleichgültig kann einer Frau die prangende, weihnachtsselige Stadt scheinen, wenn auf einmal das Heimweh nach den Pflichten des Sorgens, des Helfens, des Pflegens und Betreuens sie packt!

Hadwig hatte niemanden von ihrer Heimkehr wissen lassen, es kam alles zu schnell. So holte sie auch keiner auf dem kleinen Bahnhof ab, sie mußte den Mietfahrer rufen, der geduldig zu jedem Zug bereit stand, und wunderte sich, daß sie zugleich mit der Freude über die Heimkehr doch auch eine Scheu vor Olensichten empfand. Die Zwillinge waren nicht mehr da, an ihrer Stelle würde Hanne in der Halle sitzen und über ihr verunglücktes Leben nachsinnen und heimlich an Erich denken — die Unruhe um Erich und Hanne plagte Hadwig bis zu Tränen. Hatte sie richtig gehandelt? War jener Rat, die Menschen durch den Alltag zu führen, recht gewesen? Die andere, Theodor Storms kluge Frau, hatte ihres Mannes zehrende Liebe die eines Jahrzehnts überwunden; immer wieder hatte Hadwig den einen Fall vor Augen. Viele Frauen hatten gewonnen. Aber eine jede hatte auch um die Gefahr gewußt, und gebangt wie sie.

Furcht durchströmte sie. Wie, wenn die Rechnung falsch war? Was konnte sie tun, wie konnte sie helfen? Gab es nichts als ein Warten auf das Ende des Spiels? Mitunter stellte sie sich mit Schrecken vor, daß Erich sie bäte, ihn freizulassen. Sie würde nicht unedel sein, sie würde ihn nicht wider Willen halten. Aber die Vorstellung, ihr Leben in Einsamkeit zu verbringen, war kalt wie ein Hauch des Sterbens.

Der Wagen fuhr den Aufweg zum Haus. Schön, wie die roten Mauern ihr entgegenleuchteten, schön, daß der Efeu schon bis zum Dach rankte. Wie dicht auch im Winter das Gewirr der Äste, die den Wind von Haus und Garten hielten! Wie süß war der Duft des warmen Feuers in der Diele — jedes Haus und jedes Zimmer hat seinen eigenen Atem, und der von Olensichten schien ihr so würzig, daß man die Erinnerung nicht vergaß. Es war der Geruch von Büchern wie auch von jagenden Hunden darin, von Wacholder und von Tannenfeuer. Mitunter, an den Tagen des Mangelns, drang auch die Frische des Wäscheschrankes und die des selbstgefertigten Lavendelwassers von den oberen Stockwerken nach unten und breitete sich überall hin aus.

Hadwig bezahlte den Fahrer und starrte in die kahlen Wipfel; nach einem Schneegewitter sah die Luft aus!

Erich Odefey saß in der Halle und las oder zeichnete nach einem kleinen Buch. Halb froh, halb unwirsch über die Störung blickte er auf, als Hadwig eintrat. „Du bist es, und schon zurück?" Er schien sich erst Sorgen zu machen, lachte dann und ging seiner Frau entgegen. Dabei sah sie, wie jung und straff er schritt, und fürchtete, sie könnte alt vor ihm erscheinen. Aber es kam wie in leiser Bewunderung: „Du hast dich gut erholt. Willst mir wohl die Zwillinge ersetzen?"

Ach, wenn sie sich zurückwandeln könnte in jene Jugend, die sie wie in immerwährendem Frühling miteinander verbracht hatten! „Wenn man die Jahre noch einmal leben könnte, Erich — noch einmal beginnen!"

Er sah sie überrascht an. „Sind wir denn schon so alt?"

„Wir haben große Kinder."

„Du scheinst heute kaum älter, als sie sind", sagte er freundlich.

„Seit wann bist du so höflich?" Ist das Hannes Schule, dachte Hadwig eifersüchtig. Wie wenig könnte ich ihn entbehren, empfand sie gleichzeitig, wie sollte ich ohne ihn leben! Sie schlang ihre Arme zärtlich um seinen Hals. „Ich wollte dich wiedersehen, deshalb kam ich früher zurück." Er war erstaunt, ihre Worte klangen so feierlich. Sie standen voreinander und wußten beide nicht weiter. Es ist heute nicht an der Zeit, mit ihr zu reden, dachte Odefey und litt unter dem Schmerz, den sie empfinden würde. Vom Eßzimmer kam das Klappern von Geschirr, Agnetes schwerer Schritt wurde hörbar. „Ich will ablegen und sagen, daß man für mich deckt."

„Laß mich's tun!"

Sie nickte dankbar, aber schon fielen ihr kleine Sorgen ein, die sie mit dem Mädchen besprechen wollte, sie eilte ihrem Mann nach. Einige Sätze, die sie eben gebraucht hatte, klangen ihr noch im Ohr; sie war überrascht und mußte wiederholen, was ihr vorhin entglitten war. „Wenn man die Jugend neu beginnen könnte!"

Odefey stellte den leise sirrenden Rundfunk ab, er hatte auf den Nachrichtendienst warten wollen. Wina stand auf, sie hoffte, es ginge endlich nach draußen, reckte sich und begann ihren Buckeltanz. Aber ihr Herr nickte ihr kurz zu und tat, als mache er sich an seine Arbeit; wann hatte er je zu arbeiten wie in diesen Tagen vorm Fest? Seine Gedanken blieben indes bei Hadwig; er fühlte sich wie in einem fremden Raum, trat ans Fenster und stieß es auf: eine blaue Wolke, schon umstäubt vom Schneetreiben, zog gegen den Hof. Es roch nach einem Wintergewitter, das sich wie Luft beim Eisenguß atmet. Nun, mochte es kommen.

Odefey wollte noch über das sonderbare Wort nachdenken, das seine Frau mitgebracht hatte, er hatte es noch nicht verstanden. Aber die Abrechnungen drängten, er zog die Tür zu seinem Arbeitszimmer auf und verbarg sich. Als Hadwig in die Halle trat, hörte sie ihn kramen und wußte, er würde nicht wiederkommen, eine lange Weile. Sie packte ihre Weihnachtspakete aus, für die sie Verstecke suchte. Mitten in der Arbeit hielt sie ein, horchte und öffnete die Tür ein wenig.

„Gerrit, was willst du? Du störst. Oder komm nur, ach komm, mein Junge!" Sie legte die Hüllen wieder über ihre Geschenke. „Setz dich. Was hast du mir nur geschrieben? Du willst reisen?" Sie hatte sich fest vorgenommen, ihm den Entschluß nicht schwer zu machen; sie selbst hielt ihn für gut. Hart, wenn der Junge für Jahre von Vater und Mutter ging; aber wie konnte man wachsen in Erich Odefeys Nähe?

Gerrit hatte die Nacht fast schlaflos verbracht. Seitdem ihm so knapp wie schmerzhaft bewußt geworden war, daß alle seine Neigung nicht mehr als ein Traum gewesen, daß Hanne Hergesell niemals an ihn, sondern nur an seinen Vater gedacht hatte, war er in einer Stimmung, in der er sich zu Gehorsam und Besonnenheit zwingen mußte, die aber so stumpf und erschöpfend war, daß er sich kaum noch mit dem Leben zurechtfand. Hätte jemand ein Abenteuer verlangt, das den sicheren Tod brachte, er hätte es auf sich genommen, halb froh daß er damit Tage abschließen konnte, die ihm nicht mehr lebenswert erschienen.

„Schon zurück von der Weihnachtsfahrt, Mutter?" Es klang so müde, sie mußte bei ihm bleiben, setzte sich zu ihm, streichelte seine Hand und bat ihn leise, zu erzählen, was er mit seinem Vater besprochen hatte. Es wurde eigentlich eine Verteidigungsrede: Gerrit erhob keine Anklagen gegen den Mann, der ihm die Freiheit gab, dem gegenüber er ein Gefühl der Fahnenflucht behielt. Denn ihn hatte Erich Odefey zu seinem Nachfolger gewollt. Ihn, Gerrit, hatte er das gute Weidwerk gelehrt, mußte er nicht bitter werden, wenn der Sohn ihn zu überlisten schien? Von Hanne sagte Gerrit kein Wort; es wäre unritterlich gewesen.

Erst als er fühlte, daß ihm die Tränen in die Augen traten, geriet der Junge in einen unbeherrschten Zorn über sich selbst, der unter den Worten der Mutter in eine trostlose Zerknirschung überging.

Fortsetzung folgt.

Der Rundfunk am Sonnabend

Reichsprogramm: 16.00—18.00 „Herz ist Trumpf", ein bunter Samstag-Nachmittag. 18.00—18.15: Politische Hörszene. 18.30—19.00: Zeitspiegel. 19.20—20.00: Frontberichte und politische Sendung. 20.15—21.00: Tanz- und Unterhaltungsmusik. 21.00—22.00: Die lustige Stunde am Wochenende.

Deutschlandsender: 17.10—18.30: Sinfonische Orchester- und Kammermusik von Beethoven bis Reger. 20.15—22.00: Humperdincks Märchenspiel „Hänsel und Grefel" mit Erna Berger (Leitung: Arthur Rother).

Schlußverkauf im Weihnachtsmarkt

Am Sonnabend von 9—12 Uhr

Köslin, 18. Dezember.

Nachdem der planmäßige Verkauf auf dem Weihnachtsmarkt der NSDAP. nun beendet ist und zahllosen Soldatenkindern eine besondere Weihnachtsfreude sichern wird, findet am jetzigen Sonnabend, und zwar in der Zeit von 9—12 Uhr, im Regierungsgebäude noch ein Schlußverkauf von Spielzeug statt.

Kaufberechtigt hierzu sind solche Soldatenfrauen aus Köslin, die noch kein Spielzeug erhalten haben. Dabei kann auch für Kinder unter 2 Jahren Spielzeug gekauft werden. Mitzubringen sind die Kinderkleiderkarten und die Feldpostanschrift des Vaters.

Am Sonnabend von 9—12 Uhr also: Schlußverkauf auf dem Weihnachtsmarkt!

Der Sieg ist uns gewiß

Mitgliederappell der Ortsgruppe Nord

Köslin, 18. Dezember.

Die am Mittwochabend im Lyzeum durchgeführte Mitgliederversammlung der Ortsgruppe Köslin-Nord der NSDAP. gestaltete sich zu einem flammenden Treuebekenntnis zum Führer und zu Großdeutschland.

„Der Sieg ist nicht mehr von den deutschen Fahnen zu reißen, und deshalb gehen wir mit noch härterer Entschlossenheit in den vierten Kriegswinter." In diesem stolzen Gelöbnis gipfelten die zündenden Ausführungen des Redners des Abends, Hauptmann Wilm, der nach kurzen Begrüßungsworten des Ortsgruppenleiters Meißner bei seinen zahlreichen Hörern einen begeisterten Widerhall fand.

Ausgehend von einem seherischen Wort des Dichters Walter Flex, „der schon 1917 die britische Weltmacht in Trümmer gehen sah, zeigte der Redner die Gründe auf, weshalb Deutschland damals noch nicht die Stunde erleben durfte, die ihm doch einmal bestimmt ist, und nach der stets die Sehnsucht seiner großen Geister, auch in den Jahrhunderten der Zerrissenheit, stand. Und wenn jetzt diese Stunde für uns geschlagen hat, da wir, in harter Prüfungszeit gereift, die großen Aufgaben begreifen, zu denen wir berufen sind, so nur deshalb, weil wir durch die einzigartige Persönlichkeit unseres Führers zur völligen Erkenntnis des wahren Feindes gebracht worden sind. Das Bewußtsein, daß die Heimat in fester, unerschütterlicher Haltung und bedingungslosem Glauben hinter der kämpfenden Truppe steht, hat auch der Front die Kräfte zu den übermenschlichen Leistungen gegeben, die sie bisher vollbracht hat und noch vollbringt.

Ist auch der Zeitpunkt des Kriegsendes unbestimmt, die Bewährungsprobe wird bestanden in heiligem Stolz, die Vollender des größten Werkes der deutschen Geschichte zu sein, würdig des Mannes, dem wir alles zu verdanken haben.

Mit einem Ausblick auf die großen Aufbauaufgaben der Zukunft schloß dieses mitreißende, mehrfach von lebhaftem Beifall unterbrochene Bekenntnis eines leidenschaftlichen Glaubens an Großdeutschlands Bestimmung zur Führung eines neuen Europa. Der Gruß an den Führer und die Lieder der Nation bildeten den Ausklang des freudig aufgenommenen Appells.

Abschied von Gauleiter z. b. V. von Corswant

Gauleiter Schwede-Coburg legte den Kranz des Führers nieder — Der Kampfgefährte des Verstorbenen, Pg. Robert Schulz, hielt die Totenrede

Köslin, 18. Dezember.

In einer ergreifenden Feierstunde nahm die Partei in Greifswald von einem der treuesten Vorkämpfer der Bewegung Adolf Hitlers, dem Gauleiter z. b. V. Walther von Corswant, den der Tod so unerwartet aus dem Leben und einem unermüdlichen Schaffen für Führer und Volk riß.

Die sterblichen Überreste des Gauleiters z. b. V. wurden vom Kreishaus, wo die Gefolgschaft des Landratsamtes und der Kreiskommunalverwaltung des Landkreises Greifswald von ihrem toten Betriebsführer in Gegenwart seiner Söhne Abschied genommen hatte, unter Anteilnahme der Einwohnerschaft zur Stadthalle übergeführt, wo der Sarg im würdig ausgestatteten großen Saal aufgebahrt wurde.

Der Saal, in dem der Verstorbene mit seinen alten Mitkämpfern vor der Machtübernahme so manche Saalschlacht für die Bewegung ausgetragen und die ersten pommerschen Sturmabteilungskameraden gefunden hatte, war jetzt zur Totenhalle, die bis auf den letzten Platz mit Trauergästen gefüllt war, ausgestaltet. Unter ihnen sah man neben dem die Witwe geleitenden Gauleiter Schwede-Coburg und dem die Familie führenden M.-Kreisleiter und Oberbürgermeister Dr. Rickels Vertreter der Parteikanzlei, der Reichsleitung und des Reichstages sowie den Gaustab und weitere führende Männer von Partei, Staat und Wehrmacht.

Auf der eindrucksvoll geschmückten Bühne steht der Sarg, zu dessen Häupten das Goldene Ehrenzeichen grüßt. Die Fahne, hinter der er marschierte, deckt den Toten. Auf dem Sarg liegen Mütze und Ordenskissen. Neben ihm stehen zwei seiner ältesten Mitkämpfer und zwei Gauamtsleiter als Totenwache, dahinter die ältesten Standarten der pommerschen SA. Im großen Halbrund liegen im Vordergrund vor der Bühne unzählige Kränze, unter ihnen die der Parteikanzlei und des Reichsführers SS.

Der Trauermarsch aus der „Eroica", gespielt vom großen Orchester des Greifswalder Stadttheaters, leitet die Stunde des Abschieds ein. Für Pommerns Alte Garde tritt Eugen Rothmann, der den Kranz von Dr. Goebbels trug, an den Sarg und ruft dem Toten den alten Kampfruf zum Abschied nach, der Kameradschaft und Fortführung des Kampfes verspricht. Ein alter Kampfgefährte und Freund des Verstorbenen, Robert Schulz, hält dann die Totenrede und dankt dem Freund und Vorkämpfer der Bewegung für seine treue, gläubige und unermüdliche Einsatzbereitschaft, für sein Lebenswerk. Er sei ein aufrechter Vorkämpfer des Großdeutschen Reiches gewesen, der am 14. 9. 1930 dem Führer voll Stolz melden konnte: „Der Gau Pommern steht im Parlament an erster Stelle im Kampftrupp Adolf Hitlers gegen das System." „Wir nehmen", so schloß Robert Schulz, „von deiner sterblichen Hülle Abschied, das Gedenken an dich aber wird in uns sein!"

Pommerns Gauleiter Schwede-Coburg tritt an den Sarg, legt den Kranz des Führers nieder und grüßt den toten Kameraden.

Als die „Egmont"-Ouvertüre verklingt, heben Gendarmeriebeamte aus der Betriebsgemeinschaft des Verstorbenen den Sarg auf und tragen ihn aus der Feierhalle, voran die alten Standarten und Sturmfahnen. Angehörige und einige Freunde, Gauleiter Schwede-Coburg und M.-Kreisleiter Dr. Rikkels geleiten den Toten.

Vor der Stadthalle sind Ehrenabordnungen der Formationen der Partei angetreten. Bevor die Überführung des Verstorbenen nach Cuntzow beginnt, wo gestern die Beerdigung unter der Adolf-Hitler-Eiche im Gutspark erfolgte, spielt ein Musikzug das Deutschland- und Horst-Wessel-Lied. Die Hitler-Jugend steht von der Stadthalle durch die ganze Stadt Spalier. Hinter ihr verharrt die Bevölkerung Greifswalds in dichten Reihen und streckt die Hand zum letzten Gruß.

Telegramme des Führers und des Reichsmarschalls

Der Führer sandte an die Witwe des verstorbenen Gauleiters z. b. V. von Corswant folgendes Beileidstelegramm:

„Nehmen Sie zu dem schweren Verlust, der Sie und Ihre Kinder durch den Tod Ihres Gatten, unseres Alt-Parteigenossen, betroffen hat, mein aufrichtiges Beileid entgegen. Adolf Hitler!"

Der Reichsmarschall sandte folgendes Telegramm:

„Zum Heimgange Ihres Gatten, des Reichstagsabgeordneten Walther von Corswant, spreche ich Ihnen und Ihrer Familie mein herzlichstes Beileid aus. Der Reichstagspräsident. Göring, Reichsmarschall."

Heute: Verdunklung von 16.44 bis 7.38 Uhr.

Groschen helfen siegen!

HJ. sammelt am Wochenende

Köslin, 18. Dezember.

Kurz vor dem 4. Kriegsweihnachtsfest geht die gesamte Hitler-Jugend noch einmal auf die Straße, um am Sonnabend und Sonntag überall in der letzten diesjährigen Reichsstraßensammlung für das Kriegswinterhilfswerk zu sammeln. Zum Verkauf gelangen kleine Spielsachen aus Holz. HJ., BDM., DJ. und JM. werden alles daran setzen, um die Sammlung zu einem vollen Erfolg zu bringen. Die Sondereinheiten der Hitler-Jugend werden an verschiedenen Plätzen der Stadt Ausschnitte aus ihrer Arbeit zeigen. Jeder Volksgenosse wird dazu beitragen, daß der Eifer, mit dem die Hitler-Jugend an diese Sammlung geht, auch belohnt wird. Jeder kann beweisen, daß er sich des heldenhaften Einsatzes unserer Soldaten würdig erweist und daß er mit seiner Spende gleichzeitig auch dem Führer bei seinem großen Werk hilft. Die Parole der Hitler-Jugend am 19. und 20. Dezember 1942 lautet: Groschen helfen siegen — Jugend sammelt.

Kösliner Kurznachrichten

Personalie im Arbeitsamt. Der Angestellte Herbert Grünewald wurde zum Regierungsinspektor ernannt.

Heute Theaterabend. Wir verweisen auf den heute 20 Uhr bei Zels stattfindenden Theaterabend. Zur Aufführung kommt die Operette „Die Frau ohne Standesamt."

Zanower Nachrichten

Sprechtag des Gesundheitsamts. Am 21. Dezember wird im früheren städtischen Krankenhaus, Lindenstraße 10, um 12 Uhr Rachitistermin und anschließend Mütterberatung abgehalten.

Der Kindergarten ist am Sonntag für jeden Volksgenossen von 10—12 Uhr geöffnet, um die zur Ausstellung kommenden Spielsachen, die von Kindern angefertigt sind, zu besichtigen. 17.30 Uhr findet die Weihnachtsfeier für die Kinder statt. Groß und klein ist herzlich eingeladen.

! **Dubbertech.** Auszeichnung. Dem Gefreiten Herbert Schnürle wurde für besondere Tapferkeit im Osten das Eiserne Kreuz 1. Klasse verliehen.

Verlag: Pommerscher Zeitungsverlag G.m.b.H., Stettin. Gauverlagsleiter: Eduard Heurich. Hauptschriftleiter der pommerschen Ausgabe: Roland Buchmann — KÖSLINER ZEITUNG, KÖSLIN — vereinigt mit Bublitzer Kreis-Zeitung, Bublitz. Verlagsleitung: Paul Meyerhek. Zweigstelle Köslin des Pommerschen Zeitungsverlags G.m.b.H. Fernruf: Köslin 24 67 und 25 25. — Druck: C. G. Hendeß G.m.b.H., Köslin. — Örtlicher Leiter der Schriftleitung und verantwortlich für den Gesamtinhalt: Gerhard Wanderlich. Die „Kösliner Zeitung" erscheint sechsmal wöchentlich vormittags. Bezugspreis 1,75 RM. einschl. Botenlohn, durch die Post 1,75 RM. einschl. 78 Pf. Postzeitungsgebühr, zuzüglich 36 Pf. Zustellgebühr. Anzeigenpreis: Pf. 18. für die Bublitzer [illegible] Pf. 9.

Die glückliche Geburt ihres ersten Kindes, **Dietmar**, zeigen in großer Freude an: **Ilse Andersch**, geb. Remus, **Bruno Andersch**, Uffz., z. Zt. Res.-Laz. — z. Zt. Privatklinik Rogz. Allee 5. Köslin, den 17. Dezember 1942.

Margrit. Gott schenkte uns heute unser langersehntes Töchterchen. In großer Freude: **Gerhard Varchmin** und Frau **Magdalene**, geb. Treder.

Uwe. Die glückliche Geburt ihres ersten Kindes am heutigen Tage zeigen hocherfreut an **Bertold Schlawin** u. Frau **Käthe**, geb. Treder. Köslin, den 16. Dezbr. 1942.

Es grüßen als Verlobte: **Liesbeth Strelow**, Obergefr. **Willi Grunow.** Eggesin, Kordeshagen, im Dezember 1942.

Für die zur Verlobung erwiesenen Aufmerksamkeiten u. Glückwünsche danken wir herzlichst. **Marga Köhler, Herbert Lienow.** Köslin u. Parchim/Meckl., im Dez. 42.

Für die Blumen, Glückwünsche und Geschenke zu unserer Kriegstrauung sagen wir hiermit unseren herzlichsten Dank. Obergefreiter **Walter Köller** u. Frau **Gertrud**, geb. Strelow. Kasimirsburg, im Dezember 1942.

Heute um 5 Uhr entschlief nach langem, schwerem Leiden unsere liebe Mutter, Schwieger- u. Großmutter, die Altsitzerin

Auguste Plath

geb. Ratzlaff, im Alter von 64 Jahren. Dies zeigen tiefbetrübt an: **die trauernden Kinder und alle Anverwandten.** Zitzmin, d. 17. Dezember 1942. Die Beerdigung findet am Sonntag, dem 20. Dezbr., 14,30 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme anläßlich des Ablebens unseres lieben Vaters dankt im Namen der Hinterbliebenen **Albert Grell**, Elektromstr. Köslin, Grünstr. 19, im Dezember 1942.

Nach langem, schwerem, aber tapfer ertragenem Leiden nahm uns heute der Tod meinen besten Kameraden, meine über alles geliebte Frau, unsere liebe, gute Mutti, unsere liebe Tochter, Schwester und Schwiegertochter,

Frau Eva Adam

geb. Neumann, im Alter von 31 Jahren. Dipl.-Braumeister **Alfred Adam, Jörg** und **Detlef Adam, Wwe. Klara Neumann**, Uffz. **Gerhard Neumann**, z. Zt. im Osten, **Georg** und **Wally Adam.** Wittingen/Hannov., Köslin, Neuetorstr. 24, den 18. 12. 1942. Die Beisetzung findet voraussichtlich am Sonnabend 15 Uhr von der Kapelle des neuen Friedhofes aus statt. Trauerfeier ½ Stunde vorher.

Mittwoch 15,45 Uhr entschlief sanft nach langem, schwerem Leiden unsere liebe, gute Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Ww. Emilie Villwock

geb. Wetzel, im Alter von 85 Jahren. Dies zeigen schmerzerfüllt an **die trauernden Kinder.** Köslin, Annenstr. 15, den 16. 12. 42. Beerdigung am Sonnabend, dem 19. 12., 14 Uhr, von der Kapelle des neuen Friedhofes aus. Trauerfeier eine halbe Stunde vorher.

Am 3. Advent ist mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater und Großvater, der Eisenbahn-Assistent i. R.

Gustav Waskow

im Alter von 71 Jahren für immer eingeschlafen. Wir haben ihn heute zur letzten Ruhe bestattet. Im Namen aller Angehörigen: **Auguste Waskow**, geb. Schmallenberg. Köslin, den 17. Dez. 1942. Wir danken für alle Beweise herzlicher Teilnahme.

Verloren 7. 12. zwisch. Mocker und Kösternitz **Armbanduhr, 20 RM., Schlüssel und Brille. Marie Schmidt**, Kösternitz.

Verkauf von Geflügel für die **Bezirke 16** und **21** (hierzu gehören: **Bezirk 16:** Ackerstraße, Jamunderstraße, Gohrbander Weg, Kopfbergstraße, Sandberg. Schwerinsthalerstraße, Zanowerstraße, Am Kickelberg; **Bezirk 21:** Wilhelmsstr., Auguststraße, Karlstraße, Heinrichstraße, Husarenstraße, Wilhelmsthalerstraße) **Freitag, den 18. Dezember 1942, von 12—16 Uhr.** Vorlegung der neuen Eierkarten. Die Verkaufszeit ist unbedingt innezuhalten. **Hühnerhalter erhalten kein Geflügel.** Köslin, den 18. Dezember 1942. **Der Oberbürgermeister — Ernährungsamt Abt. B.**

Tapezierer sucht **Ueberscheer's Möbelhaus**, Kolberg.

Wer hilft täglich im Haushalt? Angeb. u. **X. 1647** an die K. Z.

Aufwartefrau f. 2 Vormittage in der Woche gesucht. **Frau Nitz**, Neuetorstraße 21.

Reinmachefrau von **sofort** gesucht. **Reichsarbeitsdienst-Hauptmeldeamt IV**, Rogzower Allee 3.

Waschfrau gesucht. Angebote unter **Y. 1648** an die K. Z.

Pensionär, Ende 40, fr. Landwirt, mit Verm., sucht Tätigkeit in auch größ. Bauernhof bei Witwe, evtl. spät. **Heirat** nicht ausgeschlossen. Angeb. unter **I. 1634** an die Kösl. Ztg.

Gut möbl. Zimmer zum 1. Jan. von jungem Ehepaar gesucht. Angeb. u. **A. 1650** an die K. Z.

Jg. Ehepaar mit 1 Kind sucht dring. **1—2-Z.-Wohn.** in Stadt od. Land. Ang. u. **T. 1622** KZ.

Sofort od. später **1 od. 2 möbl. Zimmer** Mitte der Stadt gesucht. Angebote u. **F. O. 75** an die Filiale der Kösl. Ztg.

6—8 Zimmer in Köslin im Tauschwege zu sofort oder später gesucht. Geboten wird **5-Zimmerwohn.** mit Zentralheizung u. Bad in guter Lage. Angeb. u. **L. 1593** an die KZ.

Wruken verkauft **Gutsverwaltung Parnow.**

2 größ. Bilder, Stilleben, 75.—, und Landschaft, 25.— RM., zu verk. Zu erfr. in der K. Z.

Zu verk.: **2 Oelgemälde**, à 150, **1 Bowle**, 20.—, **1 bunter Druck**, 10.— RM. Wo? sagt die K. Z.

Neues Buch: „Praktische Menschenkenntnis", RM. 42.—, zu verk. Ang. u. **F. S. 78** KZ.-Fil.

Pistole, 7,65 od. 6,35, sof. zu kf. ges. **Blödorn**, Gerberstr. 23.

Diejen. Person, die am 16. 11. den **Handwagen** am Bahnhofsgebäude **mitgenommen** hat, wird aufgeford., denselb. auf d. Polizeifundbüro abzugeb., andernfalls w. Anzeige erstattet, da die Person erkannt ist.

Haus mit Garten oder **Geschäftshaus** zu kaufen gesucht. Angeb. u. **B. 1651** an die K. Z.

Für Gutsbetriebe im Osten suche ich eine größere Anzahl **Petroleumtischlampen** in feinerer Ausführung und bitte um gefl. Angebote u. **H. 1633** an die Kösliner Zeitung.

Akkordeon, 48—120 Bässe, und **Grammophon** (wenn möglich Kofferapparat) **dringend** zu kauf. ges. Ang. u. **Z. 1649** KZ.

Guterh. Geldschrank zu kauf. gesucht. Zu erfrag. in der KZ.

Guter Photoapparat (9×12) m. dopp. Auszug zu kaufen ges. Rogzower Allee 12, 1 Tr. links.

Kaffeegeschirr (Markens.) für 12 Person. zu kaufen gesucht. Angeb. u. **T. 1645** an die K. Z.

Pelzmantel, Größe 48/50, oder **Silberfuchs** zu kaufen gesucht. Offert. u. **C. 1652** an die K. Z.

Breecheshose, Größe 44, und **Grammophon mit Platten** zu kaufen gesucht. Angebote u. **D. 1653** an die Kösliner Ztg.

Puppenwagen, gut erh., groß, modern, u. **Kinderrodelschlitten** geg. **2 guterhalt. Sessel** zu tauschen. Off. u. **P. 1641** K. Z.

Tausche guterhalt. **Mädchenbücher** für 10—15 Jahr. geg. **Sammeltassen, Schuhe** (39), **Russenstiefel** (40) oder **Haushaltsgegenstände.** Angebote an **Christel Sadde**, Kordeshagen über Köslin.

Puppenwagen zu kaufen oder geg. **Kindersportkarre** zu tauschen ges. **Fr. Mielke**, Neue Bahnhofstraße 10.

Parteiamtliche Nachrichten.

Hitler-Jugend, Standort Köslin. Für sämtliche Jungen, die am 19. und 20. 12. bei der Reichsstraßensammlung als Sammler eingesetzt sind, wird am Freitag, 18. 12., ein **Appell** durchgeführt. Der Appell für die Sammler des Jungvolks findet um 18 Uhr und der für die Sammler d. Hitler-Jugend um 20,15 Uhr in der Luftschutzschule statt. **Der Standortführer.**

Freitag, 18. 12., 20 Uhr, ist **Jugendgruppendienst.** Wir machen Werkarbeit und bereiten die Lazarett-Weihnachtsfeiern vor. **Kreisjugendgruppenführerin.**

Der **Schulungsabend d. Kleingärtner Köslin** für den Monat Dezbr. findet am **Sonnabend, dem 19. 12.,** um 19 Uhr, in der Schule Ringstr. statt. Erscheinen jed. Mitgliedes ist Pflicht. **Der Kreisgruppenleiter.**

Aelteres Arbeitspferd verkauft **Peglow**, Poppenhagen.

Pony, nicht üb. 145 Bandmaß, sucht **Rentamt Wussecken.**

Hochtrag. Kuh u. Sterke verk. **Gamradt**, Zanow-Abbau.

Frischmelkende Sterke verk. **Ernst Dubberke**, Karnkewitz.

Gutes Zuchtkalb verk. **Ringhardt**, Schreitstaken.

Milch- und Zuchtvieh-Absatzveranstaltung in Königsberg (Pr.)

Dienstag, d. 5. Jan., 10 Uhr

450 hochtr. Kühe und Färsen

Mittwoch, d. 6. Jan., 10 Uhr

350 deckfäh. Bullen

Die **Ostpr. Herdbuch-Gesellschaft, Königsberg (Pr.)**, Händelstr. 2, Tel. 24 766, besorgt auf Wunsch Ankauf und versendet Kataloge mit Leistungsnachweisen.

Film-Palast

Ruf 2147.

Truxa

Ein Film aus dem Artistenleben mit **La Jana** †, Hannes Stelzer, Peter Elsholz, Hans Söhnker, Fritz Führbringer, Mady Rahl, Rudi Godden †.

Für Jugendliche verboten!

Anfangszeiten: 17.30 u. 20, Sonnabend auch 15 Uhr.

Die **Wochenschau** läuft in allen Vorstellungen **nach** dem Hauptfilm.

Sonntag, den 20. Dezbr., 10 und 13 Uhr **Jugendvorstellung**

Kampfgeschwader Lützow

Kammerlichtspiele

Heute letzter Tag! 17.30 u. 20.00 Uhr.

Künstlerisch wertvoll! Jugendliche zugelassen!

Ein ganzer Kerl

Heidemarie Hatheyer, Albert Matterstock.

Ab Sonnabend **Willy Forst's**

Operette

Ferkel verkauft **G. Frank**, Neubanzin.

6 Ferkel verkauft **Barz**, Altbanzin-Abbau.

Treffe mit einem Transport **Pölke und Ferkel** am Sonnabend, 19. 12., um 10 Uhr, beim Schlachthof ein. **Pieper**, Zewelin.

Verk. schöne **Chinchilla-Häsin.** 10½ Pfd. schwer, belegt 2. v. tätow. Rammler, **Silberrammler**, 9¼ Pfd., 1 Jahr alt. schönes Tier. **Uick**, Zirchow, Post Latzig (Kr. Schlawe).